

Herforder



Stadt und Land

für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 299

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
 Bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Montag, 22. Dezember.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Anlieferung und Aufbringung der Treittstufen von Buchenholz zu den Stockwerkstreppten im Neubau der höheren Mädchenschule sind zu vergeben.

Angebotsformulare sind auf dem Stadtbauamt unentgeltlich zu haben.

Öffentlicher Termin zur Öffnung der postmäßig verschlossenen eingezeichneten Offerten findet statt:

Montag, den 29. Dezember, 12 Uhr mittags auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten.

Herford, den 19. Dezember 1902.

474m Der Stadtbauamtsleiter.

Bekanntmachung.

In Station 24 der Kreisstraße von Enger nach Spenge sind in der Nacht vom 14. auf 15. d. Mts. wiederum zwei Chausseebäume frevelhafter Weise abgebrochen worden.

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher den oder die Täter berast hier zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Verfolgung aufgenommen werden kann.

Herford, den 18. Dezember 1902.

Die Kreis-Chauffeeverwaltung.

457m

Die Aktion gegen Venezuela.

Die Verhängung der Blockade.

Im amtlichen Teile des „Reichsanzeigers“ findet sich folgende Bekanntmachung über die Blockade der venezolanischen Häfen Puerto Cabello und Maracaibo vom 20. Dezember 1902:

„Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela es abgelehnt hat, den ihr mitgeteilten Forderungen der kaiserlichen Regierung zu entsprechen, wird die Blockade über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo verhängt. Die Blockade tritt am 20. Dezember 1902 in Wirksamkeit. Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die vor dem Datum dieser Bekanntmachung aus westindischen oder ozeanischen Häfen abgesegelt sind, erhalten eine Frist, und zwar Segelschiffe 20 Tage, Dampfer 10 Tage. Aus allen anderen Häfen erhalten Segelschiffe eine Frist von 40 Tagen, Dampfer eine solche von 20 Tagen. Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die an dem Tage dieser Bekanntmachung in den blockierten Häfen liegen, erhalten eine Frist von 15 Tagen. Schiffe, welche die Blockade verletzen, werden den Maßnahmen unterworfen, die völkerrechtlich und nach den Verträgen mit den neutralen Mächten zulässig sind. Berlin, den 20. Dezember 1902. Der Reichskanzler. Graf von Bülow.“

Eine gleichlautende Rundgebung über die Blockade veröffentlicht die englische Regierung in der „London Gazette“.

Gegenüber den New Yorker und Washingtoner Meldungen, wonach die Annahme des Schiedsgerichtsgedankens in der Venezuelafrage durch die Haltung Deutschlands erschwert und verzögert werde, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest:

Bereits gestern wurde dem amerikanischen Botschafter in Berlin mitgeteilt, daß Deutschland, ebenso wie England im Prinzip bereit sei, auf den Vorschlag der Einberufung einer Schiedsinstanz einzugehen und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten das Schiedsamt anzubieten. Ueber die Vorbehalte, die sowohl Deutschland wie England hierbei zu machen hat, ist vorher unter beiden Mächten eine Verständigung erfolgt, und so wird die deutsche Note, deren Ueberreichung unmittelbar bevorsteht, in allen wesentlichen Punkten mit der englischen übereinstimmen.

Hamburg, 20. Dez. Die für das beschlagnahmte venezolanische Kriegsfahrzeug „Reinaudor“ bestimmte Besatzung wird mit dem Dampfer „Sibiria“ am 23. d. Mts. von hier aus die Ausreise antreten. Der gesamte Transport, welcher auch den neu zu bildenden Stab der Kreuzerdivision umfaßt, beträgt im ganzen 5 Offiziere, 1 Korpsgerichtsrat und 120 Mann. Der Dampfer ist ferner dazu bestimmt, den Schiffen der Kreuzerdivision Munition und Kohlen zuzuführen. Er wird auf der Ausreise zunächst Cardiff anlaufen.

Washington, 20. Dez. Der amerikanische Großkaufmann Emery C. White, der 20 Jahre in Südamerika

gelebt hat, erklärt in einem offenen Brief an den Präsidenten Roosevelt, alle Maßnahmen Deutschlands in Südamerika hätten ausschließlich die Erwerbung einer deutschen Machtstellung in Südamerika zum Ziel. Deutschland sei entschlossen, in Südamerika festen Fuß zu fassen, entweder durch Kolonisation oder, wie bezüglich Venezuelas, indem es einem Lande Schulbverpflichtungen auferlege, die dieses niemals erfüllen könne.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Englandreise des Kaisers.

Se. Majestät schenkte sämtlichen Deuten der Besatzungen der „Hohenzollern“ und des „Sleipner“ zur Erinnerung an die Reise nach England sein Bildnis.

Die Ordensverleihung an den Reichskanzler.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht jetzt die aus Anlaß des Abschlusses der Beratungen über den deutschen Zolltarif im Reichstag erfolgten Ordensverleihungen. Daraus geht hervor, daß Graf Bülow nicht, wie das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet hatte, die Kette des Hohenzollernordens erhalten hat, sondern das Kreuz der Großkomture.

Stapellauf des größten deutschen Linienschiffes.

Am Sonnabend mittag fand in Kiel auf der Germania-Werft der Stapellauf des größten aller deutschen Linienschiffe statt. Die Tause vollzog auf Wunsch des Kaisers der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen. Der Prinz hielt eine Ansprache, an deren Schluß er das Schiff auf den Namen „Braunschweig“ taufte.

Die Gewährung von Reichstagsdiäten.

Wie jetzt aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, sind nunmehr an den maßgebenden Stellen die Bedenken zurückgetreten, die bisher einer Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Mitglieder des Reichstages entgegenstanden. Der Bundesrat wird daher noch im Laufe des Winters dem vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf über die Gewährung von Anwesenheitsgeldern, über den bisher eine Beschlußfassung im Bundesrat nicht stattgefunden hat, näher treten und voraussichtlich mit großer Mehrheit zustimmen. Es sollen jedoch die Anwesenheitsgelder erst mit dem Beginn der nächsten Legislaturperiode gezahlt werden.

Die katholische Fakultät in Straßburg.

Das mit der Kurie getroffene Abkommen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät bei der Universität Straßburg ist am Sonnabend in Rom und in Straßburg veröffentlicht worden. Es ergibt sich daraus, nach dem beigegebenen offiziellen Kommentar, daß die Stellung der Fakultät im wesentlichen die gleiche sein wird, wie die der katholisch-theologischen Fakultäten in Preußen.

Der englische General Methuen.

Der im Burenkrieg schwer verwundet und gefangen, dann von den Buren großmütig freigelassen wurde, ist wieder hergestellt und wird in kurzer Zeit seinen Posten wieder übernehmen. Es soll ihm ein wichtiges Kommando übertragen werden.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 22. Dezember 1902.

Der Kreistag hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Landrats v. Borries eine Sitzung ab. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung teilten wir bereits mit.

Der Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ist Landgerichtsrat Förster aus Berlin ernannt worden.

In den Volksschulen erfolgt morgen der Schluß. Nach den bisherigen Bestimmungen müßte für diese Schulen der Unterricht bereits am 3. Januar wieder beginnen. Hoffentlich bewahrheitet sich aber die Notiz, welche kürzlich durch die Presse ging, daß seitens des Herrn Kultusministers eine Verfügung erlassen worden ist, wonach die Ferien für die Volksschulen bis zum 5. Januar ausgedehnt werden sollen.

Am „goldenen“ Sonntag zeigte der Verkehr auf den Straßen der Stadt dasselbe Bild, wie am Sonntag vorher; gestern dürfte die Kaufkraft noch größer gewesen sein.

Die Weihnachtsfeier im Fröbelschen Kindergarten bereicherte den zahlreich versammelten Eltern der diesem Institut anvertrauten Kinder große Freude. Die Veranstaltung

Pierze Beilage.

bot zugleich von neuem eine schöne Gewähr dafür, daß Fräulein Lundehn eine vorzügliche und höchst gewissenhafte Leiterin einer derartigen Bildungstätte ist.

Die Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins am Freitag war recht gut besucht. Unter den Eingängen bemerkten wir ein Angebot von Vorträgen seitens des Obstbauverbandes für Westfalen. Das Thema „Winterarbeiten im Obst- und Gemüsegarten“ wurde ausgewählt. Der Hauptpunkt war ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Schulz-Herford über: „Die Bedeutung der Kalkdüngung für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.“ Redner sprach zunächst über Ernährung der Pflanzen, den Nahrungsmitteln derselben, das Vorkommen im Boden, die erforderlichen Mengen etc. Dann wurde übergegangen zu den verschiedenen Formen des Kalks: Kalkstein, Mergel, Gyps; es wurden die Anwendung besprochen, sowie die nötigen Mengen. In der lebhaften Debatte wurde auch die Bedeutung des Kalks als phosphorsaurer Kalk für alle Tiere gestreift und wanderte die Versammlung vom Kalk zur Schweinepest, Schweinegrippe, Rotlauf u. s. w. Auf alle in dieser Beziehung gestellten Fragen gab Herr Kreisierarzt Ostermann freundliche Auskunft. Ein Artikel über Ernährung von Ferkeln mit Ferkelmehl nach den Angaben des Professors Dr. Bachhaus-Königsberg bildete den Schluß der Verhandlungen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse wählte in der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung die Herren Fabrikant Herrn König sowie Vitograph Vorsteher und Bureauvorsteher Beilert in den Vorstand. Als Kassenrevisoren wurden die Herren Witthüser, Strunk und Rühlmann gewählt.

Notiz. In Ergänzung unserer Meldung über das Wermannsche Jubiläum in der Zigarrenfabrik von Kranefeld und Nier sei mitgeteilt, daß die genannte Fabrik in ihrem hiesigen Betriebe 40 Arbeiter beschäftigt; von diesen sind bereits 27 im Besitz eines Anerkennungsdiploms des Magistrats. Ferner wurde dem Werkführer der betr. hiesigen Fabrik, Herrn Rungenach, sowie dem Werkführer der Filiale Eickhausen, Herrn Wähle, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Fahrplanverbesserung. Einem beim Bezirks-eisenbahnrat Hannover-Münster von Herrn Paul Delius in Bielefeld als Vertreter der Handelskammer Bielefeld eingebrachten Antrage entsprechend werden die Schnellzüge Nr. 17 und 18 der Strecke Hannover-Berlin vom 1. Mai 1903 ab bis Gütersloh ausgedehnt werden. Schnellzug Nr. 18 wird 7.04 von Berlin F. abfahren und eintreffen etwa in Herford 12.52, in Bielefeld 1.14 und in Gütersloh 1.34. Schnellzug Nr. 17 wird 5.27 morgens von Gütersloh, etwa 5.47 von Bielefeld und etwa 6.09 von Herford abfahren und 12.02 mittags in Berlin F. eintreffen. Durch diese Änderung hat der Schnellzugverkehr mit Berlin von Gütersloh, Bielefeld und Herford aus eine sehr wesentliche Verbesserung erfahren, die auf das Freudigste zu begrüßen ist.

Wintersonnenwende. Gestern hatten wir den kürzesten Tag; die Sonne ist an ihrem südlichen Wendepunkt angelangt und nähert sich nun langsam aber stetig wieder dem Äquator. Von heute ab nehmen die Tage wieder zu, zuerst kaum merklich, bis man ungefähr Mitte Januar schon eine deutliche Zunahme der Tageslänge bemerken kann.

Ueberfall. Als gestern nacht der Geometer W. seine am Gänsemarkt belegene Wohnung aufsuchen wollte, wurde er von einem Menschen, der sich versteckt gehalten hatte, durch Messerstiche an der rechten Hand und am Hals verletzt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Ermittelt wurde jetzt der Dieb, welcher vor ca. 2 Monaten von einer Tagameterdrohke die Wagenbede gestohlen hatte. Derselbe war bei einem Arbeiter J. hier aufgefunden worden.

Enger, 20. Dez. Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Versammlung unserer Stadtvertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Beschlußfassung über den Vergleichs-Vorschlag Darmeyer wurde einstweilen ausgesetzt. Es sollen zunächst Abstimmungen an Ort und Stelle vorgenommen werden. 2. Umsatsteuer Darmeyer wird niedergeschlagen, weil das Grundstück bereits im Jahre 1899 gekauft ist. 3. An kommunalen Steuern sollen pro 1903 erhoben werden: 190 % Zuschläge zur Einkommensteuer und 210 % der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Dienstboten werden sämtlich zur Steuer herangezogen. 4. Da die Kleinbahn den fraglichen Weg offen lassen will, wird das in Betracht kommende Grundstück unentgeltlich an die Kleinbahn abgetreten. 5. Mit dem Vergleichs-Vorschlag Schmeier ist die Stadtvertretung ev. einverstanden. 6. Dem Schlossermeister König werden die f. B. gestellten Forderungen zugesagt gegen die von ihm eingegangenen Verpflichtungen. Die Arbeiten sollen baldigst ausgeführt werden.

Enger, 21. Dez. Schulaufsicht. Dem Lehrer Wilhelm Kleinberg aus Beninghausen I wird vom 1. April

die neu gegründete (VII.) Behrersstelle an der hiesigen Volksschule übertragen.

r Böhne, 21. Dez. Warnung. Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß ein Schwindler unter der Angabe, er wäre mit der Abnahme der Bauten beauftragt, sich Schreibgebühren unrechtmäßiger Weise hat zahlen lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur Herr Architekt Stelken mit der Abnahme der Bauten beauftragt ist. Die Gebühren hierfür werden zugleich mit den Steuern erhoben.

m Wennighäffen, 21. Dez. Schulnachricht. Behrer Fronemann hier wird zum 1. April 1903 nach Lengerfeld versetzt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Nordhorn, 20. Dez. Blitzschlag.** Bei einem Gewitter, das vorige Nacht über unsere Stadt zog, schlug ein Blitzschlag in den Turm unserer reformierten Kirche. Zum Glück wurde der Brand bald bemerkt, so daß der Schaden nicht sehr bedeutend ist. Ungefähr 1 m der Turmspitze ist abgebrannt.

*** Kassel, 20. Dez. Wetter- und Wasserschäden.** Infolge des Tauwetters und Niederschläge sind vielfach die Flüsse aus den Ufern getreten und haben großen Schaden angerichtet. In Hersfeld wurde die Badeanstalt und ein Eisbrecher, in Friedlos die Fußabdrücke, in Breitenbach ebenfalls die Fußabdrücke und in Wehrda ein Brückenbogen fortgerissen. Das Berradorf Kleinsbach ist meterhoch mit Wasser und Eisschollen bedeckt; die Schollen haben teilweise eine Länge und Breite von 5-6 Metern und eine Dicke von 1/2 Meter. Die Sandstraßen sind vielfach überschwemmt, so daß der Verkehr stockt.

*** Köln, 20. Dez. Verurteilung eines Bankiers.** Gestern wurde das Urteil gegen den Bankier Strömer gesprochen, der ihm anvertraute Depositen im Betrage von 138 000 Mk. unterschlagen hatte. Strömer erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis. Zahlreiche kleinere Leute sind vollständig ruiniert.

*** Köln, 21. Dez. Die Sonne bringt es an den Tag.** Im benachbarten Kall wurde ein Mann verhaftet, der im Verlauf eines Ehezwistes seiner Frau tödliche Verletzungen beigebracht hatte. Bei der Festnahme des Täters bezichtigte dieser den gegen ihn auftretenden Schwager einer Mordthat, die dieser vor sieben Jahren in Siegen ausgeführt habe. Die sofort aufgenommenen Recherchen ergaben, daß tatsächlich dort ein Mann ermordet und beraubt worden und daß bisher die Mordthat ungeklärt ist. Auch dieser Mörder wurde inhaftiert.

*** Stuttgart, 20. Dez. Die Influenza tritt hier gegenwärtig in außerordentlichem Maße auf.** Nach ärztlicher Schätzung sind hier bis jetzt schon über 20 000 Personen an der Seuche erkrankt. Seit Jahren waren die Ärzte hier nicht so stark in Anspruch genommen, wie in den letzten 14 Tagen.

Verhaftung der Familie Humbert.

Aus Madrid wird berichtet, daß am Sonnabend früh die Familie Humbert verhaftet worden ist.

Ueber die Verhaftung werden folgende Einzelheiten gemeldet: Seit mehr als zwei Monaten waren der Polizei von Madrid zwei Personen verdächtig vorgekommen, die ein Haus in Calle de Ferraz bewohnten. Am Freitag sah ein Polizeibeamter Romain d'Aurignac in das Haus eintreten. Der Beamte verhaftete sich sofort die gerichtliche Ermächtigung zum Betreten des Hauses, dessen sämtliche Zugänge bewacht werden, und läutete an der Pforte. Es antwortete aber niemand; doch hörte man im Innern leise sprechen. Der Beamte läutete hierauf zum zweiten Male und forderte im Namen des Gefeches auf, die Thür zu öffnen. Nach 20 Minuten wurde geöffnet; die Polizei drang in die Wohnung ein und verhaftete das Ehepaar Humbert, deren Tochter Eva, sowie Romain, Emil und Marie Aurignac. Auf Befragen erklärten die Verhafteten, sie seien die Opfer einer großen Schandlichkeit, stießen Drohungen gegen verschiedene bekannte Persönlichkeiten in Frankreich aus und fügten hinzu, daß sie seit dem 9. Mai in Madrid seien und sich von Paris direkt dorthin begeben hätten. In der Wohnung der Verhafteten wurden Schmuckstücke im Werte von 10 000 Fr., zwei Borse und 2275 Pesetas an Geld gefunden. Am dem Hause wurden Siegel angelegt. Sämtliche Verhaftete sind zur Verfügung des französischen Volschastlers gestellt worden. Die Polizei vermutet, daß die Familie Humbert, ehe sie das Haus den Beamten öffnete, wichtige Papiere vernichtet hat.

Außerdem liegen u. a. folgende Nachrichten vor:

Berlin, 20. Dez. Wie die Abendblätter erfahren, hatten die weiblichen Mitglieder der Familie Humbert die letzten Tage in einem Kloster in Barcelona zugebracht. Sie fühlten sich dort nicht sicher und traten mit Frédéric und Daurignac, die in Madrid wohnten, wegen Einberufung einer Zusammenkunft in Korrespondenz. Der Briefwechsel wurde aufgefangen und führte zur Verhaftung der Humberts.

Paris, 20. Dez. Die Nachricht von der Verhaftung der Familie Humbert wurde am Nachmittag hier bekannt und durch Extrablätter verbreitet.

Madrid, 20. Dez. Seit Wochenfrist war die hiesige Polizei davon verständigt, daß die Familie Humbert, bestehend aus 6 Personen, in einem Privathotel Nummer 33 Calle Ferraz wohnte. Die Polizei stellte im geheimen verschiedene Erkundigungen an, welche ihr schließlich Gewißheit über die Identität der Gefangenen verschafften. Gestern wurde der französische Volschaster verständigt, daß die Verhaftung nachts erfolgen werde. Gegen 1 Uhr morgens umstellte die Polizei das ganze Haus; es waren über 100 Polizisten dazu aufgestellt. Alle Eingänge, insbesondere in der Gartenmauer, durch welche eine Entweichung möglich sein konnte, waren besetzt; sodann drang die Polizei in das Hotel. Die Familie Humbert hörte jedoch Alarm und verbarrikadierte sich vorerst im Schlafszimmer. Als die Polizei sich jedoch ankündigte, die Thür einzustoßen, flüchtete die Familie durch die Gartentür, wo sie der Polizei in die Hände fiel. Frau Humbert schien gestört, aber ihre Tochter Eva fiel in Ohnmacht und wurde in ohnmächtigem Zustande in das Gefängnis

abgeführt. Die Durchsuchung der Wohnung ergab einen größeren Geldebetrag, aber keine wichtigen Papiere. Die Auslieferungsverhandlungen sind bereits eingeleitet und dürften rasch erledigt sein.

Bermischtes.

Flottmachung des Linien Schiffes „Wittelsbach“. Aus Kiel, 20. Dez., wird gemeldet: Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist das bei Rorjor gestrandete Linien Schiff „Wittelsbach“ bei dem Hochwasserstande wieder flottgemacht worden. Die vereinten Anstrengungen der Panzer „Prinz Heinrich“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ wurden heute 4 1/4 Uhr morgens von Erfolg gekrönt. Anscheinend ist das Schiff unbeschädigt.

Ein Opfer seines Berufes ist in Potsdam Oberstabsarzt Dr. Sommer vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment geworden. Bei der Behandlung eines typhuskranken Soldaten hatte er sich infiziert und starb, während sein Patient wieder hergestellt wurde.

Auf dem Hengel v. Donnersmarchen Jagdterrain in Polnisch-Krawarn wurde der Ortsheizer Schuba von einem Büchsenpanzer, einem Offiziersburschen, aus Fahrlässigkeit erschossen. Schuba hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Viel Aufsehen erregt in München die in später Nachtstunde vollzogene Verhaftung der Vorsteherin des Ursulinerinnen-Waisenhauses, eines Fräulein v. Häusler, die Tochter eines Oberbistors, gegen welche der Verdacht vorliegt, eine Krankenpflegerin vergiftet zu haben.

Bahnunfälle. Der Expresszug Petersburg-Wien fuhr laut Meldung aus Rattowitz am Freitag bei Wilna auf einen Güterzug. Mehrere Reisende wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Vom Fahrpersonal sind zwei tot. — Auf dem Bahnhofe in Provinz bei Lens fuhr nach einer Nachricht aus Bille

Kleine Sprüche.

(Passend für Küche- und Badewäsche, Decken etc.)

Aus leerer Flasche ist böse einschenken.

Man ist glücklich, wenn man zufrieden ist.

Beim Essen kommt der Appetit.

Reinlichkeit erfordert wenig und befriedigt viel.

Pünktlichkeit ist nur bei den Königen Höflichkeit.

Ein einziger Fleck verdirbt die ganze Wäsche.

Man kennt die Köchin am Fleck in der Schürze.

Wer lange suppt, der lebt just lange;
Wer zu leber speist, dem wird's wohl bange.

Das Preisausschreiben.

Erzählung von Emma Reichen.

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal wandte sich Dr. Paul Gerth um, nicht seiner blaffen Gemahlin einen freundlichen Gruß zu und verließ leise das Krankenzimmer.

„Nicht wahr, er ist doch ein hübscher Mann. Sieht er nicht genial aus mit seiner braunen Locke, die seine hohe Stirn beschattet? Und er ist auch genial, ich weiß es genau. Seine Eigenart muß sich Bahn brechen. Wie gut er ist! Tag und Nacht arbeitet er, damit ich den Winter in Italien verbringen und gesund werden.“

Mit Mühe stieß die Kranke, welche in ihren Kissen lehnte, die letzten Worte heraus. Ihre matten Augen schienen sich ein wenig zu beleben. Da wurde die junge Frau aber schon von einem krampfartigen Hustenanfall geschüttelt; sie sank erschöpft auf ihr Lager zurück und schloß die müden Lider.

„Schlaf ein wenig, Lieschen. Du darfst nicht so viel sprechen. Es strengt dich an.“

Frau Manns, eine stattliche Frau, beugte sich über die Kranke. Sie streichelte das dicke Haar, welches reich das spärliche durch die Krankheit entstellte Gesicht ihrer Nichte umfloss und seinen goldenen Glanz eingebüßt hatte. Dann küßte sie den Puls der jungen Frau, gespannt lauschend. Der Anfall war vorüber, die Leidende fiel in einen leichten Schlummer, und Frau Manns nahm ihren Platz am Krankenbette wieder ein.

Ein Frösteln rann über ihren Körper, obgleich die Sonne warm durch das geöffnete Fenster drang und die schon rot gefärbten Weinblätter, welche das Fensterkreuz umspannen, durchaus nicht erlösend wirkten. Jetzt hörte sie, wie der Sand unter Schritten knirschte. Frau Manns trat an das niedrige Parterrefenster. Paul schloß gerade die Gartentür und trat hinaus. Ein bitteres Gefühl schlich sich in das Herz der Tante ein. „Die Männer sind doch alle gleich“, dachte sie. „Vor zwei Jahren, da gab Paul vor, Lieschen so heiß zu lieben, daß er ohne sie nicht leben konnte, und er trachtete sie dem Vornund ab. Vielleicht hat er sie zu heiß geliebt. Aber jetzt, da sie krank lag, suchte er Zerstreuung und Anregung in der Gesellschaft jener dunkeläugigen Frau, der Geliebten seines Dramas. Ach, wann würde das fertig werden? Der Winter wird vergehen, der Frühling über die Lande ziehen, und wenn der Herbst wiederkehrt, werden sie Lieschen hinausstragen zur ewigen Ruhe in der kühlen Erde. Man hätte dem jungen Geschöpf nicht nachgeben, sie nicht dem heißblütigen Dichter vernählen dürfen, dessen Verse sich nie in Gold umlegen werden.“

ein einfahrender Zug auf ein totes Gleise. Durch den Anprall wurden 20 Personen, zumeist leicht, verletzt.

Unwiderrlegbare Kräftigung. Auf der Universität Oxford war es früher den Studierenden streng untersagt, geistige Getränke zu sich zu nehmen oder solche in ihren Wohnungen zu haben. Dem Rektor wurde nun eines Tages gemeldet, daß ein Student ein Faß Wein zugeschickt erhalten habe. Der Wirtshalter wurde zitiert und vom Rektor gefragt, warum er gegen die Gesetze der Hochschule getrevelt habe. Die Antwort lautete: „Herr Rektor! Der Arzt hat mir den Wein zur Kräftigung verordnet.“ „Nun“, fragte der Rektor weiter, „glauben Sie wirklich, daß Ihnen das Weintrinken Stärke verleihen werde? Haben Sie denn schon ein Resultat erzielt?“ „Gewiß Magnifizenz“, antwortete der Student, „als ich das Faß bekam, konnte ich es kaum vom Boden heben, so schwach war ich, und jetzt kann ich es bereits mit einer Hand in die Höhe halten!“

Ein Hotel als Mörderhöhle. Ein in ziemlich schlechtem Rufe stehendes Hotel garni in der Nähe des Bahnhofs in Moskau wechselte vor kurzen seinen Besitzer. Der neue Wirt wollte Renovierungsarbeiten vornehmen lassen und beschäftigte das ganze Gebäude. In einem Logierzimmer, das an die Wohnung des früheren Besitzers anstieß, entdeckte er eine Falltür, die in einen geheimen Keller führt. In Begleitung des Architekten und einiger Arbeiter setzte er seine Untersuchungen weiter fort, und nun wurde festgestellt, daß die Wohnung des Vorgängers durch eine geschickt verborgene Thür mit dem Logierzimmer in Verbindung stand. Da ihm dies alles verdächtig vorkam, benachrichtigte er die Polizei, die eine Untersuchung vornahm, und dabei kamen in dem geheimnisvollen Keller zahlreiche leere Felleisen und menschliche Gebeine zum Vorschein, von denen man annimmt, daß sie seit etwa dreißig Jahren dort liegen. Der Vorgänger des jetzigen Besitzers hat beweisen können, daß er von dem Vorhandensein der verborgenen Thür und des geheimnisvollen Kellers nichts wußte. Die Polizei sucht nun den ersten Besitzer des Hotels zu finden. Augenscheinlich hat man damals die mit Geld versehenen Reisenden systematisch verschwinden lassen.

„Nicht wahr, Tante Marie, in Italien werde ich gesund?“ schlug Lieschens heisere Stimme an das Ohr der Träumenden.

„Gewiß, mein Liebling. Sprich kein Wort, Lieschen, verhalte dich ganz ruhig und schlafe, damit du bald so weit hergestellt bist, um das Bett verlassen und reisen zu können.“

Lieschen gehorchte wie ein folgsames Kind. Sie wollte ja so gern gesund werden. Sie hing an dem Leben mit glühender Liebe. Sie wollte ihrem Paul helfen, die Höhen des Daseins zu erklimmen, den Ruhm eines gefeierten Dichters zu erwerben.

Tiefe Stille herrschte im Zimmer. Frau Manns war wieder allein mit ihren Gedanken. Sie war noch jung. Kaum hatte sie das dreißigste Jahr überschritten. In ihren großen, dunklen, mandelförmig geschnittenen Augen lag eine tiefe Melancholie. Seltene Kontraste bot ihre Erscheinung. Die Wangen waren von einem matten Rosa belebt, der Teint leuchtend klar, aber das Haar sah wie weiß. Das schwarze Trauerkleid umspannte knapp die mädchenhafte, hohe Gestalt.

„Lieschen muß nach Italien“, setzte sie ihren Gedanken gang fort. „Wie richten wir es nur ein. Ihr und mein kleines Vermögen reichen zu solchen Ausgaben nicht aus. Ich muß ein Bild verkaufen. Nein, nein, das kann ich nicht! Und doch, es muß sein.“

Tränen verklebten die Augenlider, und schmerzhaft war der Mund verzogen.

„Tante Marie, erzähle mir doch von Italien, erzähle mir von Onkel Arthur. Schon seit Wochen sitze ich hier bei mir. Möchtest du nicht sein Grab besuchen?“

„Nein, Lieschen, ich gehe nie auf den Kirchhof. Die Stätte des Todes stößt mir Grauen ein. Es ist so schrecklich, denken zu müssen, daß da unten das verbodert, was wir so innig geliebt haben. Die Bäume und die Blumen sind die Verführer des Ewigverderbenden; sie mahnen an das Leben mit seinen Freuden, und das Herz will mir brechen, wenn ich mir vorstelle, daß Arthur, der die Schönheit der Welt so ganz in sich eingefogen hatte, nichts mehr von ihr sehen kann. Dunkelrote Kelten schmücken sein Grab. Es war seine Lieblingsblume. Die anrechte und doch sich leicht neigende Haltung der Nelke mit ihrem berauschenden, balsamischen Duft erinnerte ihn immer an ein schönes, voll erblühtes Weib, das mit allen Sinnen nach dem Leben dürstet.“

Frau Manns schwieg. Sie blickte zurück in die Vergangenheit. Ein Jahr war sie vermählt gewesen nach einer siebenjährigen Verlobungszeit. Aber das eine Jahr umfaßte all ihr Glück, aber auch ihr Leid. Schon gleich nach der Hochzeit kaufte das Museum ein Gemälde ihres Gemahls an, und er erhielt den Auftrag, den Plafond einer Kirche auszumalen. Das Maß ihres Glückes war voll. Sie gingen auf ein halbes Jahr nach Italien, und als sie wiederkehrten, brach die Nacht über sie herein. Der gesunde Mann erlag in einem Tage einem Diphtheritisanfall.

„Nein, Lieschen, auf den Kirchhof gehe ich nicht. Aber stundenlang sitze ich vor den Bildern Arthurs und halte geheime Zwiegespräche mit seinen Gedanken. Noch im Tode inspiriert er mich. Nein, ich kann keines der Bilder verkaufen. Es sind lebende Wesen für mich. Sie würden viel Geld bringen, aber ich kann mich nicht von einem einzigen trennen!“

„Warum solltest du die Bilder verkaufen, Tante Marie? Sprechen wir nicht von ihm. Es regt dich auf.“

„Ja, Lieschen, du hast recht. Ich werde dir etwas vorlesen. Paul hat dort ein Buch hingelegt.“

Frau Manns trat an den Tisch, zündete die Lampe an und dämpfte das Licht durch einen grünen Schirm. Da richtete sich der Blick zufällig auf das neben dem Buch liegende Zeitungsblatt. Mit großen Buchstaben trug es die Aufschrift „Preis-Ausschreiben“. Sie las die Bedingungen. Diese waren äußerst verlockend. Durch einen interessanten Reisebericht konnte man tausend Mark als Preis verdienen. Ei, wer das könnte! Wenn Lieschen tausend Mark befäße, könnte sie nach Italien reisen.

Tante Marie fieberte fast vor Erregung. Ein kühner Gedanke war in ihr aufgefliegen. Wenn sie es versuchte, ihren schon in Italien gesaßten Plan auszuführen, einen Reisebericht zu schreiben. Noch war es Zeit. An anderen Tage war schon der letzte Termin abgelaufen.

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ pro

erstes Vierteljahr 1903

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Weshalb werden die am Neuen Markt wohnenden Geschäftsleute am Weihnachtstag vor den Auswärtigen zurückgestellt, indem ihnen durch aufgestellte Buden der Zugang vom Markte aus gesperri wird? Es scheint, als wenn diese Geschäftsleute am genannten Tage ihr Geschäft schließen und Karussell fahren sollen!

Landesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

Nachrichten vom 15.—20. Dezember 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Maurermeister Wilhelm Nießtrath, Handarbeiter Gustav Stork, Buchbinder Otto Rten, Kollfuhmann Wilhelm Behmeier, Bäckermeister August Kleine, Tischler Claus Nicolaus, Fabrikarbeiter Heinrich Meyer.

Eine Tochter: dem Schornsteinfeger Peter Appel, Tischler Wilhelm Bindemann, Tischler Heinrich Staats, Handarbeiter Martin Bethlehem, Maurer Friedrich Meier, Tischler Hermann Bleckmann, Tischler Friedrich Götting, Monteur Heinrich Kobusch, Milchverkäufer Carl Busch, Weber Wilhelm Oberdick, Kolon Heinrich Breder.

Geschleichen: Altmeyer Hermann Brandmeier und Näherin Johanne Wanneke, Arbeiter Louis Müller und Näherin Minna Lüdtke, Weber Heinrich Böcke und Weberin Minna Meise, Fabrikarbeiter Heinrich Holkamp und Fabrik-

Also mußte es heute noch geschehen. Ja, sie wollte es versuchen; kein Mittel wollte sie ungenutzt vorübergehen lassen, der leidenden Nichte Vinderung zu verschaffen. Wenn sie einen Preis erhielt, brauchte sie keines der teuren Bilder zu verkaufen. Ja, sie wollte den Versuch wagen. Sie hatte mit den Künstleraugen ihres Arthur leben gelernt, und sein Ruf hatte ihrer Phantasie Flügel und eine berebete Sprache verliehen.

Die ungeduldrigen, verlangenden Blicke Lieschens riefen sie in die Wirklichkeit zurück. Sie schlug den Roman auf. Mechanisch las sie die Worte, ohne den Inhalt zu fassen. Ihre Gedanken weilten im Lande Dantes und Tizians. Endlich kam Paul zurück, und der junge Dichter leistete seiner Gemahlin Gesellschaft, bis diese eingeschlummert war.

Frau Manns saß am Tische ihres Zimmers und jählich bis spät in die Nacht hinein. Der rauhe Norden Deutschlands war für sie verjunkt. Sie weilte im Zauberlande Italien. Bild auf Bild rollte vor ihrer Seele auf. In kurzen, knappen Worten schilderte sie die Reize der Natur, warf interessante Streiflichter auf die Menschen der verschiedensten Nationalitäten, die namentlich in Sizilien sich zusammenfinden, und sie war bemüht, den Charakter des Berliner, wie er sich auf Reisen giebt, scharf zu beleuchten. Endlich war sie fertig. Nun setzte sie noch das Motto: „Wir hoffen immer, und in allen Dingen ist besser, hoffen als verzweifeln“, auf das Couvert und trug das Manuskript selbst um Mitternacht zum Briefkasten.

Auch Paul arbeitete noch an seinem Drama. Wem würde das Glück günstiger sein?

Aufregende Tage folgten. Mit Spannung erwartete Tante Marie jeden Tag die Zeitung. Oft schredte sie in der Nacht auf, meinte, es wäre Morgen, und der Zeitungsjunge hätte geklingelt. Niemandem durfte sie mitteilen, was für Hoffnungen und bange Zweifel sie nährte. Allwöchentlich erschien ein Aufsatz unter der Spitzmarke: „Preis-Ausschreiben“. Zwei, drei Mal, ja noch öfter, las Frau Manns ihn durch, immer abwägend, ob er wohl besser wäre, als der ihre. Sie redete sich ein, daß der ihrige weniger gelungen wäre, aber eine innere Stimme raunte ihr stets das Gegenteil zu.

Lieschen fing an, sich ein wenig zu erholen. Sie besand sich außerhalb des Bettes, und der Arzt versprach von einem Aufenthalt im Süden vollständige Heilung.

Wieder erschien ein Aufsatz. Wieder erfüllten Tante Marie Hoffnungen und Zweifel. Sie war fast einer Ohnmacht nahe, als sie die Anmerkung sah, daß nun der letzte, der Anspruch auf Prämierung hätte, folgen würde. Der Mut sank vollständig. Endlich kam der gefürchtete Augenblick. Mit Hast, mit zitternden Händen ergreift sie das Blatt. Siehe da, ihr Aufsatz füllt die Spalten. Sie muß sich setzen; sie vermag sich vor freudiger Erregung nicht mehr aufrecht zu erhalten. Aber noch muß sie schweigen. Noch hat die Jury nicht das letzte Wort gesprochen. Ach, wie ihr bangte vor dem Urteil der Männer, deren Namen ihr Interesse stets lebhaft erregten.

Lieschens Zustand hatte sich so weit gehoben, daß Tante Marie sie öfter allein lassen konnte. Dann saß sie vor den Bildern ihres Gemahls. Sie erwog, welches sie wohl verkaufen könnte, denn an Abnehmern würde es ihr nicht fehlen. Behmut und Trauer machten sie ergittern. Später würde es ihr vielleicht leichter werden, sich von einem oder dem anderen zu trennen. Aber nur jetzt noch nicht!

Der erste Oktober ist gekommen. Es klingelt. Man überreicht Frau Manns ein Couvert. Rasch öffnet sie es. Ein Tausend-Markschein liegt darin. Sie hat den Preis erhalten. Sie kann es nicht fassen, nicht glauben. Und doch ist es Wahrheit. Sie eilt zu Lieschen, erzählt ihr die Begebenheit und händigt ihr das Geld ein. Mit thränenbenetzten Augen hört sie voll Staunen zu, und Paul, der sich zu ihnen gesellt, läßt Tante Marie dankerfüllt — zwar etwas beschämt — die Hände.

Lieschen fährt nach Italien und wird gefunden. Tante Marie aber hat einen Lebensberuf gefunden. Sie widmet sich der Schriftstellerei, wozu ihr Talent sie treibt.

arbeiterin Luise Bepmüller, Maurer Carl Föste und Johanne Feld, Tischler Wilhelm Gebrod und Näherin Auguste Vater, Korbmachergehilfe Friedrich Fiedemeier und Cigarrensortierer Anna Heibindemann.

Sterbefälle: Wilhelm Hönerhoff 12 J., Theodor Herrmann 1 M., Martha Rezo 1 M., Handarbeiter Heinrich Beimsföhr 75 J., Paul Koch 1 J.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 20. Dezember 1902.

3 1/2 % Pruss. Consols	91,50	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2 % „	102,20	Deutsche Bank-Akt.	210,75
3 % Deutsche Reichsanleihe	91,60	Disc. Commandit-Akt.	188,40
3 1/2 % „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	114,50
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	89,80	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2 % „	100,10	Aktien	174,50
4 % „	104,50	Hibernia Bergw.-Aktien	173,60
4 % Bielef. Stadtanleihe	104,—	Harpenen dto.	165,50
4 % Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	320,—
Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	115,90
4 % Rhein. Westf. Boden-		Bankdiscont 4 1/2 %	
kred.-Pfandbriefe 1905	100,70	Tendenz: ziemlich fest.	
4 % Meining. Hypoth.-			

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 22. Dezember.

Höchste Temperatur des Vortages: 6,0°

Niedr. Temperatur in der Nacht: -2,0°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -1,8°

„ 11 „: -2,2°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 766,3 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher SO. Wetter: Nebelig.

Voransichtliches Wetter.

23. Dez. Gelindes Frostwetter mit vorherrschender Bewölkung wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Von den kaiserlichen Prinzen.

Wilbpar, 21. Dez. Der Kronprinz und Prinz Eitel



Die Gefahren des Cocains.

Das Cocain, welches in der Chirurgie eine ausgedehnte Verwendung gefunden und zur Vinderung der Schmerzen der Kranken beiträgt, ist, wie das Morphinum, eine Quelle beständiger Unruhe für denjenigen geworden, der es in übermäßiger Weise mißbraucht. Ein italienischer Militärarzt beschreibt die an sich beobachteten Wirkungen in folgender Weise: Nach der ersten Einspritzung empfindet man eine große Erleichterung, man fühlt sich im Stande, große Taten zu verrichten und die Kräfte scheinen gleichsam verdoppelt. Diesem ersten Stadium folgt ein zweites, das sich durch große Niedergeschlagenheit äußert, und man fühlt das übermäßige Bedürfnis, eine zweite Einspritzung vorzunehmen. Kaum ist diese gemacht, so verschärfen sich alle Sinne, vornehmlich das Gehör, man vernimmt unglaubliche Geräusche, sogar das Laufen einer Fliege an der Wand. Bald beginnen aber die Geräusche einen besonderen Charakter anzunehmen, als wenn Menschen und Tiere den Patienten beleidigende Gespräche führten, welcher alle Qualen eines an Verfolgungswahn Leidenden empfindet. Er sieht Tiere, die ihn verfolgen; aber während bei den Alkoholisten alle Tiere die Gestalt von Mäusen annehmen, sehen die Cocainisten nur Wämer. Bei weiterem Gebrauch des Cocains wird der Geist geschwächt, das Gedächtnis geht verloren, der Kranke vernachlässigt sich und verliert jedes moralische Gefühl. Um sich das Gift, das seine Leidenschaft geworden, zu verschaffen, greift er zu jedem Mittel, er denkt nicht an die Leiden, die es ihm bereitet, und zeigt nur das dringende Verlangen, es in sein Blut einzupricken. Der oben erwähnte Arzt hatte es so weit gebracht, daß er sich täglich 129 Gramm einspritzte. Er hatte mit dem Gebrauch begonnen, um besser die Anstrengungen des Militärdienstes zu ertragen, da er aber vom Gebrauch zum Mißbrauch übergegangen, so hatte er sich die von ihm geschilderte Krankheit zugezogen.

Ärztlicher Ratgeber.

Das Kollern.

Das sogenannte Kollern (Glücken, Kollen) in den Därmen kommt als Symptom des Typhus vor und erscheint dann, wenn man etwa in der Mitte der rechten Seite auf den Unterleib drückt. Häufig ist aber nur der Genuß von Backwerk (Brod, Semmel, Kuchen) ohne gleichzeitiges Getränk daran schuld. Auf jeden Fall muß man alle Speisen klar kauen und dabei tüchtig einspeicheln, auch auf recht regelmäßige Stuhlentleerung halten. Ein spezielles Mittel gegen diese Erscheinung gibt es nicht.

Darmkatarrh und Zähne.

Ein chronischer Darmkatarrh ist ein Busenfreund schlechter Zähne, die den Inhaber veranlassen, viele Nahrungsmittel zu wenig zerkleinert und eingespeichelt zu verschlucken. Das geht wohl eine Zeit lang ohne merkbare Beschwerden ab, endlich aber rebellieren aber auch die gemäßigten Eingeweide, es entstehen Druck im Leibe, Gasansammlungen und Diarrhöen. Zur Bekämpfung des Zustandes darf man nur ganz leichtverdauliche Speisen verzehren, muß sie so gut wie möglich kauen (einspeicheln) und darf nie zuviel auf einmal genießen. Dabei sind der Leib und die Zähne immer warm zu halten. Auch nach Beilegung aller Beschwerden soll es bei diesem vorsichtigen Regime bleiben.

Friedrich sind um 1/8 Uhr hier eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

Ein Offizier wegen Fahnenflucht vor dem Kriegsgericht.

Breslau, 22. Dez. Oberleutnant Stürmer vom 58. Infanterie-Regiment, der vor 3 Jahren aus Glogau plötzlich verschwand, hat sich in Mählfhausen selbst den Militärbehörden gestellt. Er wurde am Sonnabend nach Glogau gebracht. Stürmer wird sich vor einem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht und anderer Vergehen zu verantworten haben.

Linien Schiff „Wittelsbach“.

Kiel, 21. Dez. Das Dampfschiff „Wittelsbach“ ist nach Mitternacht hier eingetroffen.

Zum Raubmord in Berlin.

Berlin, 22. Dez. Der Mörder der Witwe Budwig wurde an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet.

Warenhausbrand.

Hannover, 22. Dez. Gestern abend kurz vor 10 Uhr brannten in dem Warenhaus von Paul Sode das Erdgeschloß und die erste Etage vollständig aus.

Die Aktion gegen Venezuela.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Meldung aus Caracas soll der venezolanische Minister des Aeußeren auf die deutsche Note geantwortet haben, die venezolanische Regierung warte nur auf die Pacifikation des Landes, bis eine die Wiederherstellung des öffentlichen Kredites verkündende Ordre erlassen werde. Den Teil der Note, welcher sich auf die gemeinsame Aktion bezieht, habe er auf besonderen Befehl unbeantwortet gelassen, da Venezuela keines Antriebes bedürfe, um seine gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wie aus London gemeldet wird, wünscht Roosevelt, daß der Venezuelastreit vor das Haager Schiedsgericht verwiesen werde.

Caracas, 20. Dez. Die Gemahlin des deutschen Geschäftsträgers von Pilgrim begiebt sich heute nach Curaçao. Die Lage hier ist unverändert. In der Stadt herrscht Ruhe.

Zur Verhaftung der Familie Humbert.

Paris, 21. Dez. Zur Humbertaffäre wird noch gemeldet: Brayre, der Gatte der vertrautesten Freundin der Madame Humbert, wurde abends in Rouen festgenommen. In seiner Wohnung fand eine Hausdurchsuchung statt. — Die Betrugsanzeige stützt sich auf die Anzeige Cattanis, welcher angab, daß ein Notar Wertpapiere suchte, um die Eisenkasse für die offizielle Eröffnung am 8. Mai zu füllen. Nach Ansicht der französischen Behörden genügt dies zur Auslieferung. Frau Humbert erklärte, sie wäre im Januar freiwillig zur Prozeßverhandlung gekommen, sie habe nur nicht im Pariser Gefängnis die Untersuchungshaft zubringen wollen. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte sie, sie werde sich an Cattani rächen, und stieß Schwähungen gegen den jetzigen Justizminister Mallé aus. In der letzten Zeit hätten sich die Humberts in Madrid so ficher, daß sie Ausfahrten unternahmen; sie machten sich aber dadurch verdächtig, daß sie mit großem Eifer alle französischen Journale kauften. Man glaubt, daß sich eine Mitschuld der Eva Humbert nicht wird erweisen lassen.

Paris, 22. Dez. Die nationalistische Presse ist über die Verhaftung der Humberts äußerst verwirrt, nachdem sie die Regierung fortgesetzt beschuldigt hatte, die Verhaftung zu verhindern. Rochefort schreibt im „Intransigeant“, er sehe in der Angelegenheit die Hand Waldeck-Roussiaux, welcher die Humbert-Affäre beendet wissen wollte, bevor er die Fägel der Regierung wieder ergreife. Rochefort fügt hinzu, man habe vor der Verhaftung mit den Humberts verhandelt und ihnen bedingungsweise Verurteilung zugesagt. Das nationalistische Gemeinderatsmitglied Galli versichert, die Regierung habe durch die Verhaftung die Aufmerksamkeit des Volkes von der Gallifet-Angelegenheit ablenken wollen und beabsichtige, die Dreyfus-Affäre während der Aufregung, welche die Humbertaffäre hervorgerufen, wieder zu erörtern. Der Bankier Cattoni, in dessen Auftrag der Prozeß eingeleitet worden ist, äußerte einem Journalisten gegenüber seine Freude und sagte, er kenne aber auch einige hohe Persönlichkeiten, denen die Verhaftung nicht so angenehm sei. Der Notar Lanquet glaubte die Familie weiter entfernt, brachte indessen die Hoffnung aus, man werde auch das übrige Geld, welches die Familie Humbert mitgenommen, finden, damit die Gläubiger wieder zu ihrem Gelde kämen. Jocquin, dem seine Beziehungen zu den Humberts vorgeworfen wurden, erklärte, der Prozeß könne bei Richtigkeit seiner Behauptungen nur darin, nämlich, daß er mit den Humberts keine kompromittierenden Beziehungen unterhalten habe.

Unter den beschlagnahmten Schmucksachen befindet sich ein kostbares Collier mit 70 Brillanten.

VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein ausserordentlich nahrhaftes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kindeseife ärztlich empfohlen.

Restaurant zum Bürgerbräu
6 Alter Markt 6.
Varieteé.
Täglich große Vorstellung
im elektrisch be-
leuchteten Saale,
sowie Auftreten 450m
von neuengagierten Ia. Kräften
Anfang Wochentags 8 1/2 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.
Sonntags morgens von 11 1/2
bis 1 Uhr Matinee.
Entree frei. Entree frei.

Restaurant Brinkmann
Fernsprecher 343.
Empfehle
helle und dunkle Biere
in Syphons zu 3 u. 5 Liter.

Nur
da

kauft
man
billig

wo man für verhältnismässig wenig Geld wirklich solide Ware

am besten und

sten und ist selten ein Geschäft in der Lage, seinen Kunden in dieser Hinsicht die Vorteile zu bieten, wie es die

Schuhwaren-Fabrik und Grosshandlung

Carl Steinrück

im stande ist.

Die Schuhwaren-Fabrik von **Carl Steinrück** zeichnet sich nicht allein durch besondere Billigkeit ihrer Ware aus, sondern dieselbe unterhält auch die grösste Auswahl

Schuwaren aller Art.

Detail-Verkauf eigener Fabrikate ohne Zwischenhandel!

Verkaufs-Lokal:

Herford, Bäckerstrasse 11.

Gratis: erhält Jeder beim Einkauf von Mk. 4,— an einen hocheleganten **Abreiskalender 1903.**

Eigene Verkaufslöke: Minden, Herford, Hamm, Bielefeld.

485m



Schulze: Wo gehen wir heute hin?
Müller: Zum **Konzert** Haus „Jägerhof“
Rennstraße 23.

Jeden Abend Auftreten
der

Volkssänger-Gesellschaft

3 Damen! „Sumor.“ 3 Herren!

Anfang 8 Uhr abends 341m
Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Bur Erholung.

Dienstag, den 23. d. Mts.
(Weihnachtsmarkt)

Großes Tanzvergnügen.

470m Aug. Tiemeyer.



Man bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Neue Welt.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Große Christbaumfeier.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Tanzvergnügen.

(Abends 10 Uhr Bohnen-

Polonaise.)

Am 3. Weihnachtsfeiertag

nachmittags und abends:

Frei-Konzert.

Sämtliche Lokalitäten sind gut

geheizt und elektrisch beleuchtet.

Zum Besuch ladet freund-

lichst ein: 497m

August Liedtke.

Gesangverein Arion.

Große

Christbaumfeier

am 1. Weihnachtsfeiertag,

nachmittags 4 Uhr, im Lokale

des Herrn **Fritz Biedtke,**

Lübberthor.

496m Der Vorstand.

Abends großartige elektrische

Beleuchtung.

H. Landgraf

Herford.

Außer den bereits er-

mäßigten Preisen gewähre

ich bis Weihnachten

einen **Erzrabatt** von

10%

gegen Barzahlung.

H. Landgraf

Baderstraße. 398m

Freundl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche

und Zubehör ist zum 1. Januar

oder später zu vermieten. Näheres

unter 4931 in der Exped. d. Bl.

Einfach möbl. 491m

Zimmer

mit Pension, Nähe Neuer Markt

gesucht.

Gasthof zur Hansabrücke.

2. Weihnachtsfest:

Großes Tanzvergnügen.

Verstärktes Orchester.

498m **Adolf Schulze.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts.,

nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich

bei dem Wirt Herrn **Winkel-**

mann, Lübberthor:

19 Bände **Meier's**

Conversations-Lexikon

und 1 Teppich

öffentlich meistbietend gegen Bar

verkauft. 488m

Herford, 21. Dez. 1902.

Niemeyer, Gerichtsvollzieher.

Geldschrank

mittlerer Größe zu kaufen gesucht

aus der Fabrik S. Schardt oder

von Reber in Bielefeld.

Offerten unter J. E. 499m an

an die Exp.

Zum Backen

empfehle:

Feinst-Weizenmehl

Sultaninen

Rosinen

Corinthen

Mandeln süße u. bittere

Succade

Citronen

Backpulver.

Herm. Ebmeyer

Radewig 31.

Fernsprecher 153.

Ein gut erhaltener

Motorwagen

30 bis 40 Ctr. Tragkraft billig

abzugeben. 500m

Schmied Säger, Eickum.

Der bekannte Herr, welcher

gestern in Brodm. Berggarten

(Gast.) den 489m

Gut verkauft

hat, wird gebeten, selbigen sofort

eingutauschen. 489m

Gänsemarkt 1, I.

Brockmann's Berggarten.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:

Baumverlosung.

Am 2. Feiertag:

Tanzfränzchen.

[Reichmuffel]

Am 3. Feiertag, nachmittags 3 Uhr:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von der gesamten Dünkel'schen Kapelle. 495m

Es ladet ergebenst ein **F. Brockmann.**

Restaurant Lindenhof.

Dienstag, den 23. Dezember, (Weihnachtsmarkt):

Großes Tanzfränzchen.

Musik der Dünkel'schen Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Abends feenhaft elektrisch beleuchtet.

StiftbergerTurnerbund.

Am 1. Weihnachts-

feiertage, nachmittags 4 Uhr:

Große

Christbaumfeier

mit Verlosung

wozu freundlichst einladet

494m **Das Komitee.**

TurnerbundHerford.

Große

Christbaumfeier

im Saale des Bahnhofshotels am

1. Feiertage. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ein 471m

Der Vorstand.

Wegen

Haushalts-Auflösung.

Fast ungebrauchte Woh-

nungs-Einrichtung: wie

Sofa, Sessel, Stühle,

Tische, Pfeiler Spiegel, Büffet,

Kleiderschrank, emaillierter

Herb, 3 kompl. Betten,

Waschtische u., Gardinen

und Rouleaux, komplette

Küchen-Einrichtung preis-

wert zu verkaufen. Aus-

kunft erteilt 490m

Kullmann,

Eisgrabenstr. 14.

Schützenhof.

Am ersten Weihnachts-Feiertag,

nachmittags 4 Uhr:

Großes Konzert

der Kapell. Kapelle (24 Mann.)

Entree 40 Pfg. 492m

Restaurant Brinkmann.

Weihnachtsmarkt (23. Dezember);

Defonomen-Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet ergebenst ein 475m

Heinrich Brinkmann Wwe.

Weihnachtsmarkt:

Großes Tanzvergnügen

verstärktes Orchester.

Restaurant zum Fürstlichen

S. Heintz, vorm. Pieper, Rennthor.

473m

Achtung! Achtung!

Am 23. ds. Monats, zum Weihnachtsmarkt,

findet wie früher ein

Tanzfränzchen

bei mir statt, wozu ich freundlich einlade. 477m

C. Winkelmann, Lübberthor.

Die Musik wird von der Kapell. Kapelle Nr. 55 aus Bielefeld ausgeführt.

Christlich Vaterländischer Männerverein.

Am 2. Weihnachtstage, Freitag, den 26. Dez. abends

7 1/2 Uhr findet im Evangelischen Vereinssaale eine

Weihnachts-Feier

statt, bestehend aus Gesangs- (Herr Pastor Meyer), gemeinf.

Gesängen, Vorträgen des Rosenkranz- und des gemischten Chors

und Aufführung des Festspiels: „Die Waise“ 434m

„Die Waise“ und Preisverteilung unter die

Schulkinder.

Preise der Plätze: 1. Rang 0,75, Barquet-Loge 0,50, 2. Rang 0,30 Mt

Kasseneröffnung 1/5 Uhr: Anfang 5 Uhr.

Etwas später Ueberreichung für Waisenkinder und die Zwecke des

„Kindheits-Heim-Vereins“ bestimmt.

Bu zahlreichem Besuch (auch Nichtmitglieder des Vereins sind

willkommen) ladet freundlichst ein 493m

Kathol. Männerverein.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am 2. Feiertage, nachmittags 5 Uhr anfangend im großen

Saale des Bürgervereins statt. Dieselbe wird bestehen in Ansprache,

gemeinschaftl. Ueberreichung zweier Festspiele: „Die Waise“

und „Die Waise“ und Preisverteilung unter die

Schulkinder.

Photographische-Apparate
finden immer mehr Aufnahme
als 357m
Weihnachtsgeschenke.
Eine grosse Auswahl finden Sie in der Marktdrogerie
Wilhelm Epseloh, Gehrenberg 2.

Als vorzügliche
Weihnachtsgeschenke
empfehle meine
Kleider-, Kopfbürsten, Koffhaarbesein,
Kinderbesein, Teppichsehrmaschinen,
Bohner, Fußbürsten.
H. Halle, Bürstenmacher,
Brüderstraße 36.
NB. Auf alle Sachen leiste ich entsprechende Garantie, und
sind etwaige Reparaturen gratis. 265m

Als praktisches
Weihnachtsgeschenk
empfehle
Frühstücks-Körbchen
in allen Preislagen.
431m **W. Schürmann.**
20 Mk. Nebenverdienst täglich
für Jeden leicht u. anst. Anfr. an
Industriewerke in Rossbach
353 Pfalz. (Rückmarke.) 228m

Das Beste
für kalte Füße
Fellschnallen-Stiefel für
Damen und Herren
von Mt. 4.— an.
Fellüberzieher-Stiefel
für Reisende u. Autosher
Mt. 4.30 239m
H. Gronemeyer,
Radewigstr. 33.

Große
Preisermäßigung
bis Weihnachten.

Tischdecken
(glatt und gemustert) mit Schnur und Quaste und Franze,
2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 6.— Mt. u. f. w.
Kommodendecken und Tülldecken
sehr billig.

Kaffeedecken
(waschechte neue Dessins) 1.20, 1.50, 2.—, 3.— Mt.
Ein großer Posten
weißer Taschentücher
in eleganter Verpackung, für Geschenke sehr ge-
eignet, per 1/2 Duzend
50, 75 Pfg., 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50 Mt.
Großer Posten außerordentlich billiger

Damen- und Kinder-Schürzen
Damen- u. Kinderhemden
Beinkleider, Nachjacken etc.

Die noch vorrätige
Damen-Konfektion
wird
unter dem Einkaufspreis
verkauft.

Wwe. Weinberg
Herford, Bäckerstraße.

404m Für den Festbedarf empfehle außer
Ia. Süßrahmtafelbutter pro Pfd. Mt. 1.20
beste Bad- und Kochbutter " " 1.10
sowie prima frische Eier " " 0.75
Herforder Milchzentrale u. Dampfmolkerei
Elisabethstr. — Filiale: Ecke Radewiger- u. Löhstr.

Heute Abend
frischen Wurstbrot
Gleichzeitig empfehle meine
Wurstwaren
frisch und geräuchert
zu den früheren Preisen in
in bekannter Güte, und bitte
um geneigten Zuspruch.
430m **W. Schürmann.**

Germania-Auszug-Mehl
Bestes Weizenmehl
Zucker in allen Sorten
Baumceces
Backpulver
Citronen und Succade
Rosinen und Corinthen.
402m **Frau Ida Werner.**

Ia Weizenmehl 24 Pfd. 3 Mt.,
große Rosinen à Pfd. 35 Pf.,
Sultana-Rosinen à Pfd. 40 Pf.,
Corinthen à Pfd. 30 Pf.,
Ia süße Mandeln à Pfd. 1.20 Mt.,
Ia Succade à Pfd. 90 Pf.,
Zagel-Zucker, Vanille-Zucker,
Zitronenöl, Backpulver, Pudding-
pulver, Zitronen etc.
billigt bei 386m
Heinrich Nolting.

Feinste Apfelsinen
Safelnüsse
Walnüsse
amerikan. Nüsse
Cokos-Nüsse
Baumkerzen
Baumkakes 428m
empfehlte:
Herm. Ebmeyer
Radewig 31.
Fernsprecher 153.

Christbaumlichte
in sehr großer Auswahl. 370m
Heinrich Nolting.

Schweizer
Uhrenfabrikate
zu äusserst
billigen Preisen
in Nickel, Silber
und Gold.
Garantie 3 Jahre.
Bäcker-
strasse
4.

Schweizer
Uhrenfabrikate
mit Staubverschluss.
Schweizer Patent No. 13802
sind Fabrikate ersten
Ranges.
Preisliste
gratis.

Als
passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle goldene Damen-Uhren zu
16.50, 18, 24, 28, 32, 35, 38, 40 bis 100 Mk.,
silberne Damen- und Herren-Uhren 8.50, 12,
15, 18, 20, 22, 24, 25, 26 bis 60 Mk., Nickel-
Uhren 3, 5, 8, 10, 12, 15, 16 bis 25 Mk., Regu-
lator-Uhren 8, 12, 16, 18, 20, 22, 25 bis 40
Mk., Wecker 1.40, 2.50, 3, 4, 5 bis 15 Mk.,
Wecker mit Musik 9, 11, 13 bis 15 Mk.,
Standuhren von 1.25 an, Gold- und
Silberwaren grösste Auswahl,
Elektr. Taschenlampen
3.25

W. HÖWENER
HERFORD

2000 Stück schöne
Christbäume
find noch billiger abgegeben 356m
August Möller, Herford.

Gold-Füllfederhalter
"Hinko"
mit echter 4 far. Gold-
feder ist wirklich solide u. praktisch
und wird für Mt. 3.00 franco
gesandt. 5m
Kahlers Kunstmagazin,
Bielefeld.

Dienstag, den 23. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
verkaufe auf dem Lüberbrücke
im Auftrage eine junge schwarze
belgische
Stute.
wegen Auseinanderlegung.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Magoth
frische Osterkuchen angekommen.
Frau Isacson, Freiheitstr.

Brockmanns Berggarten.
Am ersten Weihnachtstag:
Christbaumfeier
448m des
Gesangsvereins „Lyra“.

Ein Ritter der Arbeit.

Original-Roman aus der Gegenwart von M. v. Buch.

(11. Fortsetzung.)
Man nahm am Kaffeetische Platz, und das Gespräch
breitete sich um Olgas Reiseroute. Hennig sah der Kusine
gegenüber und verwandte keinen Blick von dem schmalen,
brünetten Gesichtchen mit der sammetweichen Haut, auf
dem ein rosiges Glänzen wie bei dem zarten Blau des
Pfirsichs durchschimmerte. Es war, als wollte er es sich
Zug für Zug einprägen.
Wenn Olga die lieblosenden Blicke des jungen Man-
nes fühlte, senkte sie beschämt die Wimpern. Endlich legte
sie Messer und Gabel fort und schob die Tasse zurück:
„Wollen Sie so gut sein, und den Wagen zur Bahn
bestellen, Herr von Kottenbeck? Von Ihrem Herrn Vater
habe ich mich schon vorher verabschiedet. Er hat Besuch,
da will ich jetzt nicht mehr stören.“
„Darf ich Sie zur Station begleiten?“ fragte Hen-
nig, gehorham den Knopf der elektrischen Klingel be-
rührend, die den Diener rief.
Olga schüttelte energisch den Kopf.
„Wissen Sie nicht, um was ich Sie gebeten habe? Las-
sen Sie mich allein fahren, es ist wirklich das Beste“,
sagte sie, um nach einer kleinen Pause hinzuzufügen: „Man
muß nicht unangenehme oder gar wehe Gefühle bis zum
letzten Augenblicke durchkosten. Je schneller man mit ihnen
fertig wird, je besser ist es für uns und für andere.“
Er sah sie mit forschenden Augen an, sie errötete
unter dem langen Blick und fragte doch beinahe heraus-
fordernd:
„Sie widersprechen mir ja gar nicht! Was haben Sie
an meiner Bemerkung auszusetzen?“
„Aussetzen? Durchaus nichts, Fräulein Olga! Ich
finde sogar, Sie haben recht, sehr recht; nur ist es nicht
jedermann gegeben, Ihre Grundsätze zu befolgen.“
Sie suchte die Achseln.
„Wohl möglich“, meinte sie. „Das Leben ist eine Kunst,
und wie ich glaube, die schwierigste, denn gerade die
besten Menschen scheitern an ihrer Ausführung. Doch be-
geben wir uns der philosophischen Gespräche, die Zeit
ist nicht gut gewählt. Ich glaube, meine Koffer werden
aus der Tür getragen, ich muß mich verabschieden.“
„Schon?“ fragte Hennig traurig.
„Sie reichte ihm die Hand. „Ich wünsche Ihnen viel
Glück für Ihr ferneres Leben, Herr von Kottenbeck, oder
wenn Sie es lieber hören: Vetter Hennig. Viel Glück
auch für Ihr neues Werk; ich hoffe, daß es Ihnen einen
Namen machen und alle nur möglichen Ehren eintragen
wird. Wenn es herauskommt, werde ich es hoffentlich
erfahren. Regina wird mir schreiben, nicht wahr, Regina?“
Draußen fuhr der Wagen vor. Regina nickte: „Selbst-
verständlich werde ich schreiben, und zwar recht oft. Schon
aus lauter Egoismus werde ich es tun. Es wird die beste
Unterhaltung für mich sein, wenn ich wie bisher Gefühle
und Gedanken mit dir austauschen kann. Und da Hennig
auf Reisen ist und ich viel allein sein werde, werde ich
Zeit in Ueberfluß haben. Adieu Olga, oder vielmehr, ich
sage nicht Lebewohl, ich sage „auf Wiedersehen.““

(Nachdruck verboten.)
Noch einen Augenblick hielten sich beide Mädchen trä-
nenden Auges umschlungen, dann riß sich Olga los und
flog die Treppe hinunter. Hennig und Regina folgten
ihr und kamen noch zur rechten Zeit, um dem scheidenden
Gaste noch einmal die Hand zum Abschied zu reichen.
„Lebewohl — Auf Wiedersehen!“
Der Kutscher gab einen leichten Schlag mit der
Peitsche, die Pferde zogen an und dahin rollte der leichte
Wagen, knirschte über den Kies und donnerte über die
Steine des Vorweges.
Die Geschwister gingen stumm ins Haus zurück. Bei-
den erschien es jetzt leer, öde — verlassen. Etwas Liebes
war aus ihrem Leben gegangen.
Da kam der Diener und meldete: Der Herr Baron
lasse das gnädige Fräulein bitten, sich in sein Zimmer
zu bemühen. Herr Direktor Esser befinde sich bei ihm.
„Einen Augenblick, Hennig“, sagte Regina, den Bruder
zurückhaltend, der bereits die Tür in der Hand hatte.
„Kommst du mit, um Herrn Esser guten Morgen zu
wünschen?“
Hennig schüttelte den Kopf.
„Ich will an meine Arbeit gehen“, entgegnete er,
„das ist das einzige Mittel, um meiner rebellischen Ge-
danken Herr zu werden. Uebrigens wirst du jetzt die Nach-
richt, von der ich vorhin sprach, erfahren; es ist das
Beste, der Vater teilt sie dir selber mit.“
Er nickte ihr zu und ging zu seinen Büchern.
Als Regina in das Arbeitszimmer ihres Vaters trat,
eilte ihr Esser sogleich entgegen, küßte ihr galant die
Hand und überschüttete sie förmlich mit einem Schwall
von Redensarten, die ihr in tiefster Seele zuwider waren.
Ihre Erwiderung klang kühl, sie bat ihn, Platz zu
nehmen, und wandte sich dann an ihren Vater, der auf
dem Sofa saß. Sein Gesicht war gerötet und die Blicke,
die er zuerst auf sie, dann auf den Direktor warf, hatten
etwas unsicheres.
„Olga ist abgereist?“ fragte er. „Gut. Ich wollte
dich eigentlich bitten, das Frühstück zu bestellen, allein der
Herr Direktor weist jede Erfrischung zurück, und so bleibt
mir nichts weiter übrig.“
„Verzeihung, Herr Baron. Ich möchte das gnädige
Fräulein nur bitten, sich in keiner Weise zu inkommo-
dieren, und wollte mir nur erlauben, Ihnen „guten Tag“
zu sagen, oder vielmehr „guten Morgen“. Bei der Er-
lebung von Geschäftsangelegenheiten darf man eben nicht
Rücksicht auf die Zeit nehmen, und so war ich gezwungen,
Ihren Herrn Vater schon in früher Stunde aufzusuchen.“
„Auf dem Lande ist man an frühe Stunden ge-
wöhnt“, sagte Regina kühl. „Bitte, lassen Sie sich nicht
stören.“
„Ich bin fertig“, lächelte Esser die Papiere ordnend,
die er auf dem Tisch ausgebreitet hatte, „fürchte jedoch,
daß die Mitteilungen, die ich Ihnen, Herrn Vater machte,
auch auf Sie, mein gnädiges Fräulein, verflimmend wirken
dürften. Um es kurz zu machen, ich bin nämlich gezwun-

gen, dem Herrn Baron das ganze Terrain des Gutes Waldau abzutauschen oder — von dem Kauf überhaupt abzusehen.

Regina blinnte entsetzt auf.
„Ganz Waldau?“ wiederholte sie entsetzt, „und warum das, Herr Direktor?“

„Wie gesagt, ganz Waldau,“ antwortete Effer, und die kleinen, grünlernen Augen, die die Fähigkeit besaßen, im geeigneten Moment auch gutmütig zu bliden, ruhten feierlich auf der Fragerin. „Ich bin untröstlich, Ihnen derartige Forderungen stellen zu müssen, da ich weiß, wie sehr Sie an Ihrer Heimat hängen. Allein glauben Sie mir, es ist mir unmöglich, von meinen Forderungen abzusehen — die Fabrikanlage bedingt eine derartig erweiterte Ausbreitung; ich bedarf des ganzen Terrains. Allein, wäre das nicht notwendig — ich sehe nur den Fall — würden Sie von Ihrem Fenster aus den ungeschönen Anblick über Fabrikschornsteine haben — würde überlirrender Qualm in die Wohnung ziehen und würden Sie all die Unannehmlichkeiten durchkosten, in aller nächster Nähe einer Arbeiterkolonie zu wohnen — so — Bitte, malen Sie sich das weitere aus. Mein gnädiges Fräulein, ich wage zu behaupten, daß es für Ihre wertvolle Familie sowie für Sie das Beste ist, derartigen Uebelständen zu entgehen.“

„Lassen wir meine Empfindungen aus dem Spiel,“ sagte Regina kühl, „und behalten wir das Praktische im Auge. Sie gebrauchen also die Ländereien?“

„Ich gebrauche sie,“ bestätigte der Direktor, der sich in der unangenehmen Lage befand, Teilnahme zu heucheln, die er nicht empfand. „Wenn die Bahn weiter geführt wird — und sie wird es unbedingt, sobald die Fabrik steht, dafür bürgt ich — dann wird der Schienenstrang mitten durch den Park gelegt werden. Sehen Sie, bitte einmal hierher —“

Mechanisch blickte Regina auf die Spezialkarte, die Effer vor ihr ausbreitete, und als er sagte:

„Hier werden die Schienen liegen,“ fragte sie mechanisch:

„Warum gerade dort?“

„Weil es die gerade Richtung ist,“ antwortete Effer.

„Ich verstehe vollkommen,“ sagte sie, sich zur Ruhe zwingend. „Der Eisenbahn müssen wir weichen.“

„Müssen — nicht,“ entgegnete der Direktor, indem er sich erhob. „Der Entschluß liegt bei Ihrem Herrn Vater. Herr Baron, ich darf Sie wohl bitten, mir Ihre Entscheidung möglichst bald zukommen zu lassen,“ fuhr er, sich verabschiedend, fort. „Bald, ich betone das wieder. Sie wissen, ich habe bereits seit Wochen mit den Vor- und Erarbeiten begonnen; jede Stunde kostet Geld, und sollten die Verhandlungen scheitern, wären Arbeit und Kosten umsonst gewesen. Ich will zwar nicht hoffen, daß dies geschieht, allein,“ er zuckte die Achseln, „ich muß doch mit dieser Möglichkeit rechnen. — Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, mich zu empfehlen; darf ich hoffen, Sie nun auch einmal in Berlin begrüßen zu können?“

Regina biß sich auf die Lippen.

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, den Besuch Ihrer Damen noch nicht erwidern zu haben,“ entgegnete sie. „Ich werde — werde —“

Sie hatte sagen wollen, ich werde ihn nächsten ab-

statten, allein sie brachte die Worte nicht über die Lippen.

Der Baron drückte Effer die Hand.

„Meine Tochter wird das Versäumte nachholen, wer-

ter Herr,“ versicherte er.

Und Effer sprach etwas von Ehre und Freude und bat den Baron noch einmal, ihm bis morgen telegraphisch seinen endgültigen Bescheid zukommen zu lassen. Dann ging er.

Regina stand schweigend am Fenster, ihr Vater, der den Gast hinaus begleitet hatte, trat zu ihr.

„Nun, Kind, was sagst du zu Effer's Vorschlag?“

„Er erschreckt mich und doch habe ich ihn fast vor-

ausgesehen,“ entgegnete sie leise. „Mir ahnte, daß unsere Tage in Waldau gezählt seien.“

Der Baron ging unruhig im Zimmer auf und ab.

„Ja, wenn ich frei wäre — wäre ich nicht gebunden an Hände und Füße —“

„Dann?“ forschte sie gespannt.

„Dann würde ich den Vorschlag zurückweisen, allein unter den jetzigen Umständen ist es mir leider unmöglich.“

Nur zum Schein habe ich um Bedenkzeit gebeten, denn ich kann nicht zurücktreten, kann das Geld nicht zurückgeben, das mir Effer vorgeschossen hat.“

Regina wurde blaß.

„Die Miene des Direktors, als er dir zum Abschied die Hand gab, ist mir aufgefallen. Ich glaube, er weiß um deine Verlegenheit. Und warum kannst du ihm das Geld nicht wieder zurückgeben?“

„Weil ein großer Teil bereits verwendet ist. Dein unglücklicher ältester Bruder hat Schulden hinterlassen, Ehrenschulden, deren Tilgung ich übernommen hatte!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Vater, diese Schulden, mit denen ein unbedachter junger Mensch sich in einer schwülen Stunde belastet hat, wie kannst du da von Ehre sprechen, wie kannst du ihnen so schwere Opfer bringen?“

Der Baron blieb am Tische stehen.

„Regina, dergleichen Dinge verstehst du nicht,“ rief er.

„Sprich nicht über Sachen, die dir fern liegen!“

„Und Hennig?“ fragte Regina. „Die Rücksicht auf den Toten überwiegt am Ende doch nicht die Pflicht gegen den Lebenden.“

„D, mit Hennig habe ich bereits gesprochen,“ sagte der Baron, und zuckte die Schultern. „Er wird sich in das Unvermeidliche fügen, sich an den Schreibtisch setzen, in seinen Büchern trauern und wissenschaftliche Abhandlungen schreiben. Ueber kurz oder lang hat er Waldau verlassen. Ich kenne ihn — Wenn er anders wäre, so — doch warum Sachen erörtern, die nicht zu ändern sind. Hennig hat auch nicht einen Tropfen meines Blutes in den Adern,“ sehte er zornig hinzu.

Regina schwieg.

„Wenn es anders wäre, wenn er Kurt glückte,“ sehte der Baron hinzu, „dann — ja dann. Doch warum sich mit Hypothesen plagen?“

„Vater, du hast mir soeben erzählt, in welcher schweren Verlegenheit dich Kurts Leichtsinns gestürzt hat,“ sagte Regina und ihre Stimme klang vorwurfsvoll.

„Der arme Junge starb, sonst wäre es natürlich anders gekommen,“ belehrte sie ihr Vater. „Einem Kavaliere von Kurts Vorzügen bleibt immer die reiche Frau, um seine mäßigen Vermögensverhältnisse zu rangieren. Hennig,“ — er machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Hennig würde zu stolz sein, um zu derartigen Mitteln zu greifen,“ widersprach Regina.

Der Baron lachte höhnisch auf.

„Wenn man dich reden hört, so sollte man meinen, du wüßtest nicht, wie es in der Welt zugeht. Hundert und aberhundert Standesgenossen haben getan, wie ich sagte, haben nach Geld geheiratet, und kein vernünftiger Mensch hat es ihnen verdracht.“

Regina richtete die schönen Augen auf den Vater.

„Ich fürchte, ich werde dich nicht verstehen,“ sagte sie. „Seit unvorstelllichen Zeiten hat es unter den Notwendigen keinen Kaufmann gegeben, sie haben nie Talent zum Rechnen gezeigt, ja ich gestehe es, vielleicht zu wenig.“

„Was willst du damit sagen, Regina?“

„Versteht du mich nicht? Soll ein Notwendiger die Heirat als Rechenerempel auffassen?“

„Genug,“ rief Notwendiger blass. „Ich habe genug von deinen überspannten Ideen! Diese Olga ist viel zu lange im Hause gewesen, und Hennig hat ihr zu viel Abnichten gesagt. Lieber Himmel, er kann doch keine Erzieherin heiraten, ein Mädchen, das sich ihr Brot selber verdient! Da ist die Nichte des Direktors Effer, ein hübsches, reiches, kluges Mädchen. Wenn Hennig da sein Glück versuchen wollte.“

„Und womit hat Effer sein Geld verdient?“ wagte Regina noch einmal einzuwerfen.

„Weiß ich nicht und ist mir auch völlig gleich. Nach dem: Woher? fragt in diesem Hause kein Mensch,“ wurde ihr bedeutet.

* * *

In seinem Zimmer saß Hennig und las oder versuchte wenigstens zu lesen. Aber er konnte den Sinn der Worte nicht fassen, seine Gedanken waren fern, waren bei ihr, bei Olga, die heute hinaus in die Welt gegangen war. Er ließ das Buch sinken und schaute vor sich hin.

Er liebte sie, das fühlte er, und dennoch hatte er ihr das nicht gesagt, hatte sie nicht geliebt, sein Weib zu werden. Er wußte nur zu gut, wie sein Vater dachte, und da er noch von ihm abhängig war, wagte er nicht, sich in direkten Widerspruch mit ihm zu setzen. Aus diesem Grunde hatte er gegen Olga über seine Gefühle geschwiegen. Ob er recht getan, wußte er nicht, aber er fühlte, daß, wenn sie empfand wie er, die Entfernung noch keine Trennung bedeutete. Wenn sie Vertrauen zu ihm besaß, was er bestimmt hoffte, würde sie wissen, daß er, auch ohne laut gewordene Versicherung, die Liebe, die er ihr deutlich gezeigt, auch ferner bewahren würde, bis es Zeit sei, sie offen zu bekennen.

Und während er so sinnend und grübelnd darsaß, rührte etwas Weiches, Warmes seine Hand, und aufschauend, blickte er in die treuen Hundeaugen seines Swist, der ihm die Hand legte. Da gab die alte Wanduhr die Stunde an, Hennig lächelte trübe und ein Vers fiel ihm ein:

In meinem Zimmer regt sich nur
Mein Herz, mein Hund und meine Uhr,
Sei still mein Herz und murre nicht,
Sei still mein Hund und murre nicht!

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand über die Stirn, um die trüben Gedanken zu verschuchen, und ließ den Hund sich niederlegen.

Swist wurde still, nicht so Hennigs rebellisches Herz, es murrete weiter.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Er wußte nur zu gut, wie sein Vater dachte, und da er noch von ihm abhängig war, wagte er nicht, sich in direkten Widerspruch mit ihm zu setzen. Aus diesem Grunde hatte er gegen Olga über seine Gefühle geschwiegen. Ob er recht getan, wußte er nicht, aber er fühlte, daß, wenn sie empfand wie er, die Entfernung noch keine Trennung bedeutete. Wenn sie Vertrauen zu ihm besaß, was er bestimmt hoffte, würde sie wissen, daß er, auch ohne laut gewordene Versicherung, die Liebe, die er ihr deutlich gezeigt, auch ferner bewahren würde, bis es Zeit sei, sie offen zu bekennen.

Und während er so sinnend und grübelnd darsaß, rührte etwas Weiches, Warmes seine Hand, und aufschauend, blickte er in die treuen Hundeaugen seines Swist, der ihm die Hand legte. Da gab die alte Wanduhr die Stunde an, Hennig lächelte trübe und ein Vers fiel ihm ein:

In meinem Zimmer regt sich nur
Mein Herz, mein Hund und meine Uhr,
Sei still mein Herz und murre nicht,
Sei still mein Hund und murre nicht!

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand über die Stirn, um die trüben Gedanken zu verschuchen, und ließ den Hund sich niederlegen.

Swist wurde still, nicht so Hennigs rebellisches Herz, es murrete weiter.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Kronen-Hummer
Zungen
Sardinen in Del
Lachs in Scheiben
Appetit-Silb
Granat in Dosen
Frische Sprotten
Mal
Büchlinge
428m empfiehl:
Herm. Ebmeyer
Radelwig 31. Fernspr. 153.
Bad- und Badingpulver.
423m Grinrich Molting.

Blumen-Ausstellung
Alter Markt 2
Hermann Beckert.
Empfehle für den **Weihnachtstisch**
hübsche passende Geschenke
von frischen und künstlichen Blumen, Bastenweigen, Blumen-
körben, Füllhörner, blühende u. Blattpflanzen, große Auswahl
in frischen und künstlichen Palmen, Zimmerdekoration u. s. w.
zu sehr billigen Preisen.
464m
Königl. Preuß. 208. Klassen-Lotterie
Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/10, 1/4, 1/2
und 1/1 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft.
Wesfel, Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer.
245m **Modersohn,** " " "

Außergewöhnlich billig
empfehle:
Kinderkleidchen, Schürzen, Herren-, Damen- und
Kinderwäsche, Unterzeuge, Hauben, Tücher, Schlafdecken,
Tisch- und Bettwäsche, wollene und baumwollene
Kleiderstoffe. 407m
H. Ottensmann,
Göbenstraße

Zur Ausschmückung
Ihres Weihnachtsbaumes finden Sie
**Baumschmuck, Lichte,
Lichtkanten etc.**
in großer Auswahl in der
Markt-Drogerie
Wilh. Epseloh, Gehrenberg 2.

Als Aufschnitt
empfehle:
Braunschweiger Wurst
wie 428m
Cervelatwurst
Plod =
Metz =
Leber =
Fleischrot =
Sülze =
Schinken roh und gefocht
Echte Frankfurter Würstchen
Echten Schweizerkäse
Holländer =
Edamer =
Camembert =
Deffert =
Consum =
u. s. w.
Herm. Ebmeyer
Radelwig 31. Fernspr. 153.

Die neu renovierte
1. Etage
Alter Markt 6, ist auf sofort
1. April zu vermieten. 470m
Nähere Auskunft erteilt
Herr Knoche daselbst
Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 4-5 Räumen zu vermieten
Niete, Bad, Kellerei, Steinstr.
Eine freundliche
Familienwohnung
von 4 Räumen sofort zu vermieten
Näheres in der Exp. unter 16m
Kaufmann
sucht möbliertes Zimmer
in Pension.
Offert. unt. 479m an d. Ex.
Für die bevorstehenden Fest-
tage in gewandter
Lohnkellner
gesucht.
Restaurant „Rindenh“
Suche zu Januar ein
junges Mädchen
zur Eileitung des Haushalts.
Bedingungen nach Uebere-
kunft.
Frau Floarrensabrikant Bor-
zum 1. April 1903 suche ich
tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Geinr. Witthaus
Bünderstr. 14
379m
Goldene und silber
Uhren,
Regulatoren, Ta-
uhren, Wecker u.
Herren- und Dam-
Uhrenten
in
Gold, Double, Silber
und Metall.
Halsketten, Medaillons,
Brochen,
Ohringe, Armbänder, Brust-
und Manschettenknöpfe.
Goldene Herren-
u. Damenringe sowie Trauringe
in allen Größen und jeder Preislage.
Silber- und Alfenide-Bestecke u. s. w. empfehle
in größter Auswahl
Aug. Beckord, Baderstr. 15.

297m
